



Foto: Plan International

4. Zwischenbericht

MÄDCHEN STÄRKEN, KINDERHEIRAT VERHINDERN

durch:

- Zugang zu Bildung und beruflichen Perspektiven
- Aufklärungsarbeit und Gewaltprävention
- Einkommen schaffende Maßnahmen für junge Frauen und ihre Familien

DAS PROJEKT UNTERSTÜTZT FOLGENDE ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG¹



PROJEKTAKTIVITÄTEN: APRIL – AUGUST 2023

- Vier Sensibilisierungskampagnen zum Thema Kinderschutz
- Verteilung von Hygiene-Sets in Schulen
- Auffrischungsschulungen für Lehrkräfte im Bereich der psychosozialen Unterstützung und geschlechtergerechte Pädagogik
- 137 Schüler:innen erhielten Schulmaterialien und ihre Schulgebühren wurden übernommen
- Eine Motivationsveranstaltung ermutigte 554 Schüler:innen dazu, gute schulische Leistungen zu erbringen
- 35 Eltern wurden in der Hühnerzucht geschult

Projektregionen: Manicaland, Distrikt Mutasa und Mutare

Projektlaufzeit: September 2021 – August 2024

¹ Die Ziele für nachhaltige Entwicklung wurden 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet.

Was wir erreichen wollen

Die Frühverheiratung von Kindern ist eine gravierende Verletzung ihrer Rechte und setzt sie erheblichen gesundheitlichen und sozialen Risiken aus. In Simbabwe ist Frühverheiratung besonders verbreitet: 34 Prozent der Mädchen werden vor ihrem 18. Geburtstag verheiratet. Häufig folgt auf die Hochzeit auch eine frühe Schwangerschaft, nicht selten mit Komplikationen. Hinzu kommt, dass die meisten Mädchen als Folge der Heirat die Schule abbrechen, was wiederum ihre Chancen auf eine Berufsausbildung und ein eigenes Einkommen senkt. Auch in den Projektdistrikten Mutare und Mutasa in der Provinz Manicaland ist das Problem allgegenwärtig. Die Corona-Pandemie verschärft zum Beispiel durch Schulschließungen die bereits bestehenden Ursachen, welche zu Kinderheirat sowie Vorfällen von sexueller und geschlechtsspezifischer Gewalt beitragen.

Mit diesem Projekt wollen wir von Plan besonders Jugendliche unterstützen, die die Schule abgebrochen haben und von Frühverheiratung bedroht oder betroffen sind, und ihre Zukunftschancen durch berufliche Schulungen verbessern. Um traditionelle schädliche Praktiken wie Kinderheirat langfristig abzuschaffen, müssen zunächst gesellschaftliche Normen und Traditionen aufgebrochen sowie funktionierende Kinderschutzstrukturen etabliert werden. Dazu ist es wichtig, in den Gemeinden ein Bewusstsein für die negativen Aspekte von Frühverheiratung und die Rechte von Kindern, insbesondere von Mädchen, zu schaffen, was wir unter anderem durch Sensibilisierungskampagnen tun. Da neben sozialen und gesellschaftlichen Normen auch wirtschaftliche Not ein häufiger Grund für Frühverheiratung darstellt, ist es relevant, die finanzielle Situation der Familien zum Beispiel durch die Gründung von Elternspargruppen zu fördern.

Projektaktivitäten: April – August 2023

Gemeinden sensibilisieren

Während des Berichtszeitraums führten wir in den Projektgemeinden vier Sensibilisierungskampagnen durch. In diesem Zusammenhang strahlte ein Radiosender der Provinz Manicaland eine Talkshow aus, welche die Themen Schutz von Kindern in Notsituationen, der Bedeutung von Bildung für Mädchen und den Auswirkungen von Frühverheiratung behandelte. Auch bei der zweiten Kampagne arbeiteten wir



Wir statteten 137 Mädchen und Jungen mit Schulmaterialien aus



Im Rahmen von Sensibilisierungskampagnen klärten wir in den Gemeinden über Kinderschutz auf

mit einem lokalen Radiosender zusammen, der anlässlich der Feierlichkeiten zum Tag des afrikanischen Kindes auf die Missstände aufmerksam machte, von denen Kinder und Jugendliche betroffen sind. Zudem nutzten den Tag auch junge Abgeordnete, um mit politischen Entscheidungsträger:innen über Themen, die Jugendliche in ihren Gemeinden betreffen, ins Gespräch zu kommen. Vor allem wurde auf den mangelnden Zugang zu digitalen Diensten in den ländlichen Gegenden hingewiesen. Zwei weitere Kampagnen wurden in den Schulen und Geschäftszentren der Projektgebiete durchgeführt, an denen wichtige Interessenvertreter:innen teilnahmen. Dabei nutzten Schüler:innen Gedichte, Gesang, Tanz, Theaterstücke und Reden und erstellten Plakate und Flugblätter, um die Teilnehmer:innen für Themen wie Bildung für Mädchen, Kinderheirat sowie Drogen- und Medikamentenmissbrauch zu sensibilisieren.

Damit Eltern den Bildungsweg ihrer Kinder unterstützen, ist es wichtig, sie darüber aufzuklären, wie wichtig eine gute Schulbildung für die Zukunft ihrer Söhne und Töchter ist. In diesem Zusammenhang wurden bereits in früheren Berichtszeiträumen Elternzirkel gegründet. Damit die Gruppen gut organisiert werden, besuchten die Leitungen der Zirkel ein Moderationstraining. Weiterhin wurde im Rahmen des Trainings ein Überblick über mögliche Verweiswege bei Missbrauchsvorfällen gegeben, damit die Mütter und Väter wissen, wie sie sich in solchen Fällen korrekt verhalten. Im Anschluss an die Veranstaltung wurden vermehrt Missbrauchsfälle gemeldet, was für die Wirksamkeit der Schulungen spricht.

Hygiene verbessern

In den Schulen wurden individuelle Hygiene-Sets verteilt, da einige Schüler:innen nicht zur Schule gehen konnten, weil ihnen grundlegende Dinge wie beispielsweise Produkte für die Menstruationshygiene fehlten. Außerdem wurden Hygiene-Schutz-Sets an 25 Schulen verteilt, welche Wassereimer und Desinfektionsmittel zum Händewaschen beinhalten. Hierdurch wurde die Hygiene der Schüler:innen und der Gemeindemitglieder gefördert und die Präventivmaßnahmen gegen eine Corona- und Cholerainfektionen verbessert.

Kinderschutz und Gleichberechtigung in Schulen fördern

Wir haben insgesamt 137 Schüler:innen aus 25 Schulen mit Schuluniformen, Schreibwaren und Lehrbüchern ausgestattet sowie Schul- und Prüfungsgebühren für sie übernommen. Da dem Projektteam vermehrt Mädchen und Jungen gemeldet wurden, die akut gefährdet waren, verheiratet zu werden, wurde die Zahl der geförderten Schüler:innen von 100 auf 137 angehoben. Besonders erfreulich ist, dass durch die Bildungszuschüsse weniger Schüler:innen die Schule abbrechen

und auch mehr Mädchen an schulischen Aktivitäten teilnehmen. Eine Projektteilnehmerin, die frühverheiratet und schwanger wurde, nun aber dank des Projekts wieder zur Schule gehen kann, erzählt voller Freude:

„Ich bin so glücklich, dass ich durch die Unterstützung von Plan wieder die Schule besuchen kann. Ich hatte zwischenzeitlich die Hoffnung verloren, meine Schulbildung noch abzuschließen. Jetzt bin ich dankbar und erleichtert, dass ich meinen Abschluss doch noch machen und so mein Kind und mich selbst versorgen kann, sobald ich einen Job gefunden habe.“

Weiterhin haben wir mit Unterstützung des Ministeriums für Grund- und Sekundarschulbildung eine viertägige Auffrischungsschulung für Lehrkräfte im Bereich der psychosozialen Unterstützung durchgeführt. Dort lernten die 62 Teilnehmer:innen, wie sie mit Fällen wie Selbstmordgefahr, Drogen- und Medikamentenmissbrauch umgehen und die Betroffenen unterstützen können. Im Zuge einer weiteren Schulung wurde das Wissen von 116 Lehrer:innen zu geschlechtergerechter Pädagogik sowie zu Themen der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte nochmal aufgefrischt. Der Schwerpunkt der Veranstaltung lag auf der Gleichstellung und der Gleichberechtigung von jungen Frauen und Mädchen. Die Teilnehmer:innen wurden außerdem dazu ermutigt, das Gelernte im täglichen Umgang mit den Schüler:innen anzuwenden.

Berufliche Perspektiven schaffen

An der Gatsi-Sekundarschule im Distrikt Mutasa führten wir eine Motivationsveranstaltung durch, an der 554 Schüler:innen teilnahmen. Dabei berichteten zwei ehemalige Schülerinnen und Plan-Patenkinder, die derzeit als Anwältin und Krankenschwester für psychische Erkrankungen arbeiten von ihrer beruflichen Laufbahn. Ziel war es, die Schüler:innen dadurch zu ermutigen gute schulische Leistungen zu erbringen und ihnen Karrieremöglichkeiten aufzuzeigen. Ebenso wurden die Mädchen und Jungen im Rahmen der Veranstaltung über Risiken von Kinderheirat und Drogenmissbrauch aufgeklärt.

30 Jugendliche, die nicht zur Schule gehen, haben eine Schulung zum Bananananbau und zur Qualitätsverbesserung besucht. Die dort erlernten Kenntnisse sollen dazu führen, dass die Jugendlichen durch den Verkauf der Erzeugnisse ein eigenes Einkommen erzielen.

Förderung von positiver Elternschaft

Um die Prävention von Gewalt gegen Frauen und die Einbeziehung von Vätern in die Erziehung ihrer Kinder weiter zu verbessern, führten wir eine Studie zu positiver Elternschaft durch. Diese Studie wurde gemeinsam mit der Universität Kapstadt und den Clowns without Borders umgesetzt, wobei geschulte Gemeindeförderer:innen über zwölf Wochen Beratungsgespräche zu positiver Elternschaft mit 50 Familien geführt haben.



Um Eltern wirtschaftlich zu stärken, schulen wir sie in der Viehzucht

Wirtschaftliche Stärkung der Eltern

In Mutasa haben wir insgesamt 35 Eltern in der Hühnerzucht geschult. Es ist geplant, dass im weiteren Projektverlauf Hühner an zehn der geschulten Eltern und ihre Familien verteilt werden. Im nächsten Schritt werden 20 Eltern in Mutare in der Ziegenzucht geschult und auch hier werden im Anschluss an zehn der geschulten Eltern Ziegen übergeben. Mit dieser Maßnahme soll sichergestellt werden, dass die Eltern in der Lage sind, ein Einkommen zu erzielen und die Ausbildung ihrer Kinder auch nach Abschluss des Projekts zu fördern.

BEISPIELHAFTE PROJEKTAUSGABEN

440 € kostet eine Sensibilisierungskampagne zum Internationalen Tag der Menstruationshygiene

2.527 € werden für die Durchführung eines Forums zwischen Jugendlichen und politischen Entscheidungsträger:innen zur Abschaffung der Kinderheirat benötigt

5.122 € kostet eine Schulung für 50 Lehrkräfte zu Geschlechtergerechtigkeit und geschlechtersensiblen Unterrichtsmethoden

8.846 € brauchen wir, um berufliche Schulungen für 50 Jugendliche durchzuführen

Das Projekt ist dank großzügiger Spenden bereits voll finanziert und wird derzeit erfolgreich umgesetzt. Sie möchten ein Projekt wie dieses fördern? Rufen Sie uns an: 040/607 716-260. Wir beraten Sie gern!